

Chillen an höchster Stelle

Wie kommt der beschauliche Santiago-de-Chile-Platz auf dem idyllischen Haigst zu seinem exotischen Namen?

Grund dafür war der Besuch der damaligen Präsidentin der Republik Chile, Michelle Bachelet, 2006. Der Platz, der einst schlicht Auf dem Haigst hieß, wurde auf Betreiben des chilenischen Honorarkonsuls Georg Kieferle in Santiago-de-Chile-Platz umbenannt.

Mit dem neuen Namen erhielt der Platz ein neues Image und wurde herausgeputzt. Der Stuttgarter Star-Architekt und ebenso charismatische wie charmante Honorarkonsul stiftete teilweise die Möblierung: den Granitblock aus dem Maipo-Tal in den Anden und vor allem einen Moai, wie die kolossalen Steinstatuen von der Osterinsel im Pazifik heißen. Die zwei Meter hohe Skulptur fiel bereits im ersten Jahr dem Vandalismus zum Opfer und musste wiederhergestellt werden. Auf dem Platz befindet sich seit 1995



Skulptur von der Osterinsel



Top-Lage, sensationeller Ausblick

Fotos: Bail

ein übermannshohes Denkmal zum 500. Jahrestag der Herzogserhebung des Plieninger Bildhauers Markus Wolf.

2013 wurde die Büste der Autorin Gabriela Mistral aufgestellt, der chilenischen Nobelpreisträgerin für Literatur. Dem Haigst fühlte sich Georg Kieferle stets verbunden; hier lebte er bis zu seinem Tod 2021. Er verstarb mit 91 Jahren; auf dem Waldfriedhof ist er begraben.

„Haigst“ leitet sich von „höchst“ (er Stelle) ab – und so liegt den Besuchern an diesem Aussichtspunkt ganz Stuttgart zu Füßen. Die Rundschau reicht teilweise über die Weinberge des Scharrenbergs, die Innenstadt bis zum Europaviertel und bei gutem Wetter noch weiter.

Eine Orientierungstafel am Rande der Aussichtsplattform weist auf die einzelnen Sehenswürdigkeiten im Blickfeld hin, wo die vielen Kräne der Mega-Baustelle Stuttgart 21 die Premiaussicht trüben. Tagsüber ist es ruhig,

Ausflügler genießen die Atmosphäre, nach Büroschluss chillen jüngere Besucher mit Feierabendbier. Abends kann es sehr lebhaft zugehen. Bequem ist die Anreise aus dem Talkessel mit der Zacke ab Marienplatz. Wer einen längeren Blick über Stuttgart genießen und ein bisschen Bewegung will, folgt ab Marienplatz dem Weinwanderweg: über den Schimmelhüttenweg geht es nach oben Richtung Degerloch. Übrigens: Als Zeichen der Völkerfreundschaft soll es in Santiago de Chile als Pendant die „Plaza de Stuttgart“ mit drei Rössle-Skulpturen geben. (Petra Bail)



Nobelpreisträgerin Gabriela Mistral



GAST-BEITRAG

„Nicht nur Chillen, sondern auch Denken und Gedenken“



Der Santiago-de-Chile-Platz

Foto: Stotz

Ein Artikel in der vergangenen Ausgabe des DJ beschreibt den Santiago-de-Chile-Platz als angenehmen Aufenthaltsort. Klaus-Jürgen Ledebur, der Vorsitzende der Naturfreunde Stuttgart, weist darauf hin, dass der Platz auch vom faschistischen Putsch in Chile 1973 erzählt, von Folter und Mord, aber auch von Solidarität und Unterstützung.

„Mit dem Titel ‚Chillen an höchster Stelle‘ beschreiben Sie den Santiago-de-Chile-Platz als gemütliches touristisches Kleinod. Leider wird er dadurch Teil einer ‚Vergessenskultur‘, da alle Ereignisse der jüngeren Geschichte Chiles und Deutschlands ausgespart werden.

Und der Platz könnte so viel erzählen. Von der Beseitigung einer

demokratisch gewählten Regierung, von dem Fußballstadion, das zum KZ wurde, den Folterkellern in deutschen Siedlungen, den trotzdem guten Beziehungen unserer damaligen Regierung zu Chile.

Aber auch von der neuen chilenischen Heimat vor dem Hungertod fliehender deutscher Flüchtlinge, von der breiten Solidarität in unserer Bevölkerung mit den verfolgten Chilenen, den 7.000 Chilenen, die in beiden deutschen Staaten eine Zuflucht fanden, den Piloten und dem Begleitpersonal der Lufthansa, die unbezahlt halfen, die Menschen in Sicherheit zu bringen, und dem Frankfurter Lufthansa-Manager, der die Flugzeuge bereitstellte.

Man konnte sicher nicht erwarten, dass ein Stararchitekt, der zur Zeit der Putschistenregierung Konsul für Chile wurde, all dies bei der Platzgestaltung aus-

drücken wollte. Vielmehr war es wohl die Liebe zu diesem fernen Land, die ihn antrieb. Umso wichtiger aber ist es, dass wir den Makel des Vergessens auf diesem Platz durch Handeln beseitigen. Juan Miranda als Nobelpreisträger oder Victor Jara, der beliebte Liedermacher, der im Stadion ermordet wurde, könnten mit ihrem Vermächtnis dem Platz eine historische Bedeutung geben. Eben nicht nur Chillen, sondern auch Denken und Gedenken.“



Victor Jara

Grafik: Ariel Quiroz